licher, dem Pflanzenreiche entnommen sein, keinesfalls Schwefelverbindungen fehlen werden. Bei Gegenwart von organischen Substanzen und Wasser findet aber sehr leicht die Umwandlung von Sauerstoffverbindungen des Schwefels und der Metalle in Schwefelmetalle statt.

Der Schmelzpunct des Phosphors.

Das Handbuch der Chemie von Leopold Gmelin, 1. Bd. 5. Auflage (Heidelberg 1852) enthält auf S. 558 folgende Angaben über den Schmelzpunct des Phosphors: „Der Phosphor wird bei $34^{\circ},33$ spröde und leicht zu pulvern und schmilzt bei $44^{\circ},5$ (John Davy); er kühlt sich nach dem Schmelzen auf $37^{\circ},5$ ab, bis er in der Ruhe erstarrt, wobei seine Temperatur wieder auf 45° steigt (Pelletier). Er schmilzt bei $46^{\circ},25$ und erstarrt bei 40° , wobei sich seine Temperatur wieder auf $46^{\circ},25$ erhöht (Heinrich). Er schmilzt bei $44^{\circ},2$ (Dessains, Person). Der geschmolzene Phosphor bleibt in der Ruhe oft weit unter seinem Schmelzpuncte noch flüssig, oft selbst noch bei $+4^{\circ}$, worauf die Berührung mit einem festen Körper besonders mit Phosphor, die Erstarrung bewirkt (Bellani, H. Rose). Besonders bleibt der mit wässerigem oder weingeistigem Kali gekochte Phosphor Tage lang flüssig und gesteht dann beim Schütteln.“

In Bezug auf die Temperatur-Angaben in dem Gmelin'schen Werke ist zu berücksichtigen, was daselbst Bd. 1. S. XVI gesagt wird: „Alle Temperatur-Angaben sind nach dem Celsius'schen Thermometer“.

In der vierten Auflage des Handbuchs (Heidelberg 1843) finden sich im 1sten Bande S. 559, mit Ausnahme der Beobachtungen von Dessains und Person, dieselben Schmelz- und Erstarrungspuncte des Phosphors, nämlich: $44^{\circ},5$ C. (J. Davy); $46^{\circ},25$ C. (Heinrich).

Die *Pharmacopoea universalis* von P. L. Geiger und C. F. Mohr (Heidelberg 1845), Pars I. (1835) sagt über diesen Gegenstand: „Phosphorus temperatura $+ 36^{\circ}$ R. liquescit“. Sie giebt also den Schmelzpunct des Phosphors $= 45^{\circ}$ C., was nahezu das Mittel aus 44,5 und 46,25 ist.

Es muss deshalb auffallen, dass die Herausgeber der *Pharmacopoea borussica*, Ed. VI. (Berlin 1846) auf S. 181 derselben drucken lassen konnten: „Phosphorus calore 35 ad 37° C. liquescens“. Noch auffälliger wird man es finden, dass auch die beiden Commentarschreiber zu dieser Pharmakopöe diese offenbar unrichtigen Zahlen beibehalten und noch in Klammern einschliessen konnten ($= 28$ bis $29^{\circ},8$ R.), was beiläufig gesagt, gar nicht im Urtexte steht. Es ist möglich, dass die Angabe in der *Pharmacopoea borussica* anstatt 35 — 37° C. auf einem Schreib- oder Druckfehler beruht und ursprünglich 35 bis 37° R. heissen sollte. Es wäre dann die Pflicht der Herren Dulk und Mohr gewesen, diesen Fehler in ihrem Commentar zu rügen, zumal Hr. Mohr, was die Schmelzpunkte betrifft, sehr sorgfältig andere Chemiker controlirt, wie die leidige Benzoëgeschichte in den verflogenen Mohrschen Fliegenden Blättern für die Redaction des Archivs des norddeutschen Apotheker-Vereins (Coblenz, den 12ten April 1854) beweist. Gmelin's Werk ist doch sonst von Hrn. Mohr bei Ausarbeitung seines Commentars recht fleissig benutzt worden.

Jena, den 11. December 1855.

Dr. Hermann Ludwig.